

# Calwer Wochenblatt

N. 127.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 4. Juni 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frägerl. 1/2 Jährl. 1.20, Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarkreiseverf. 1/2 Jährl. 1.20, im Fernverf. 1/2 Jährl. 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsbehörden.

Der Zirkulationsweg der Feuerwehrzeitung wird in Erinnerung gebracht:

- für Gruppe I.: Hirsau, Ottenbronn, Ernstmühl, Oberfollbach, zurück nach Hirsau;
- für Gruppe II.: Monakam, Unterhaugstett, Unterreichenbach, Dennächt, zurück nach Monakam;
- für Gruppe III.: Bergorte, Bavelstein, Martinsmoos, zurück von Bergorte;
- für Gruppe IV.: Emberg, Röttenbach, Teinach, Schmied, zurück nach Emberg;
- für Gruppe V.: Altbürg, Alzenberg, Aigenbach, Oberreichenbach, zurück nach Altbürg;
- für Gruppe VI.: Dachtel, Neuhengstett, Holzbronn, zurück nach Dachtel.

Die Feuerwehrkommandanten sind daran zu erinnern, daß sie die Feuerwehrzeitungen spätestens binnen 8 Tagen weiterzugeben und sich bei etwaigen Anständen alsbald an das Oberamt zu wenden haben. Die Feuerwehrkommandanten von Hirsau, Bergorte, Emberg, Altbürg, Monakam und Dachtel haben die Zeitungen aufzubewahren und zu sammeln. Umschläge zum Versand der Zeitungen können jederzeit von der Amtspflege bezogen werden.

Die übrigen Gemeinden beziehen diese Zeitung für sich.

Calw, 3. Juni 1909.

A. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 4. Juni. In herkömmlicher Weise wurde gestern das Kinderfest gefeiert. Am Vorabend und am Festmorgen selbst verkündete die Jugend- und Stadtkapelle mit munterem Spiel den froh ersehnten Tag. Die jugendlichen Trommler und Pfeifer wurden überall mit Jubel

begrüßt und von den Schulkameraden durch die ganze Stadt begleitet. Der Festzug stellte sich diesmal am Rathaus auf. Diese neue Anordnung hat sich zumal bei dem heißen Wetter sehr gut bewährt. Freudig und in festtäglichem Gewand reich mit Blumen geschmückt eilten die Kinder herbei, um klassenweise Aufstellung zu nehmen. Der Festzug, an dem sich auch die Schüler der Neuen Handelsschule in 3 bekränzten Wagen beteiligten, bewegte sich unter Vorantritt der Jugendkapelle und unter Mitwirkung der Stadtkapelle vom Rathaus aus über den Marktplatz, durch die Badstraße, Bischofsstraße auf den Brühl. Nach dem Gesang von 2 Liedern erfolgte die Verteilung der Kümmelkugeln und die Spiele der einzelnen Klassen. Es war eine wahre Lust, die Kinder bei den Spielen zu beobachten, echte Freude strahlte aus aller Augen. Großem Interesse begegneten die Kletterbäume und die so launische Kletterwalze, manches heitere Vorkommnis spielte sich zum Gaudium der Zuschauer ab. Daß das Aufsteigen der Luftballons mit freudigen Zurufen begrüßt wurde, braucht bei dem gegenwärtigen großen Interesse für Luftschiffe nicht besonders hervorgehoben zu werden. Einem Luftballon wurde eine Postkarte angehängt und der Fänder gebeten, dieselbe nach Ausfüllung einiger Bemerkungen hierher zu senden. Mit Gas gefüllte Ballons haben zum Teil schon einen Weg von 60 km zurückgelegt. Auf dem Festplatz, der durch die schattigen Kastanienbäume wie geschaffen zu einer öffentlichen Feier ist, entwickelte sich ein volksfestartiges Treiben. Für Speisen und Getränke war aufs beste gesorgt und sämtliche Plätze waren stets besetzt. Die Familientische haben an Zahl stark abgenommen wie auch die Beteiligung der Einwohnerschaft in diesem Jahr nicht so groß war wie früher. Das Wetter war für die Abhaltung des Kinderfestes außerordentlich günstig;

mittags drohte zwar Regen zu kommen, der Himmel heiterte sich aber wieder auf und so nahm das Fest einen prächtigen Verlauf. Abends ging der Festzug vom Brühl auf den Marktplatz zurück, woselbst Stadtpfarrer Schmid noch eine Ansprache hielt und der Gesang „Nun danket alle Gott“ angestimmt wurde. Raum war das Lied verklungen, so fing es an zu regnen und jedermann beeilte sich, das schützende Obdach zu erreichen. So hat der gestrige Tag uns zwei angenehme Dinge beschieden, das schön begangene Kinderfest und den äußerst notwendigen Regen. Das Kinderfestkomitee hat seine Aufgabe zur größten Zufriedenheit erfüllt und besonders war es Gemeinderat Staudenmeyer, der sich alle Mühe und viele Arbeit um das Zustandekommen des Festes gegeben hat.

× Gchingen, 2. Juni. Das gemischte Warengeschäft der Frau Kaltenmarkt Bwe. wurde heute an Herrn Reißwanger aus Stuttgart durch das Immobiliengeschäft August Herrmann, Stuttgart, verkauft.

Neuenbürg, 3. Juni. Der 30jährige Zimmermann Robert Mayer in Wilddorf hat auf einem Waldweg ein als Kurgast in Wilddorf weilendes Fräulein von Winnenben angefallen und zu vergewaltigen oder zu berauben versucht. Mayer hat das Fräulein von rückwärts angefallen, zu Boden gerissen und knebeln wollen. Die mutige Gegenwehr der Dame verschleuderte den Attentäter, der hier in Haft genommen worden ist.

Stuttgart 3. Juni. Die Finanzkommission trat heute in die Beratung des Eisenbahnetats ein (Referent Dr. v. Riene). Zur Sprache kamen zunächst unter Ausschließung einzelner größerer Fragen bei der Generaldebatte die Vorteile und hervorgetretenen Mängel der Güterwagengemeinschaft nebst der dazu gehörigen Denk-

## Abt Wilhelm in Hirsau.

### 1. Einleitung.

Die schöne Zeit des Jahres ist wieder in das Land gezogen, in der tausende von nah und fern herbeiströmen, um bei der Betrachtung der auch in ihrem Verfall noch ehrwürdigen, durch einen edeln schwäbischen Dichter geweihten Trümmer des einst mächtig in die Geschichte des deutschen Reiches eingreifenden Klosters sich in die in ihrer Art großartige Anschauungsweise des frühen Mittelalters hineinzu träumen.

Auch den Naturfreund, der einmal die einzigartigen Reize unserer unmittelbaren Umgebung gekostet hat, zieht es immer wieder mit Zauber Gewalt her zu dieser Perle des Nagoldtales, die es schon einem der alten Mönche so angetan hat, daß er sich nicht enthalten konnte, in die Klosterchronik den Ausruf der Begeisterung einzutragen: „Me sola Hirsangia gaudet!“ d. h. mir ist nirgends so wohl wie in Hirsau. In der Tat, der ozonreiche Duft unserer Wälder hat schon manchen in den Nerven angespannten und angegriffenen Großstädter, der hier einige Wochen lang für Leib und Seele Erholung suchte, in solchem Grade gestärkt und erquid, daß er von seinen Gastfreunden sich verabschiedet hat mit den Worten: „Auf Wiedersehen übers Jahr!“ wie es denn auch vor einiger Zeit vorgekommen ist, daß man das 25jährige Luftjubiläum eines anhänglichen Gastes begehen konnte, der Hirsau auch poetisch verherrlichte. Kein Wunder daß das seit einem Jahrzehnt hier bestehende und immer größere Anziehungskraft ausübende Sanatorium wiederholt seine Räume vermehren mußte und selbst zur Winterszeit mit erholungsbedürftigen Gästen angefüllt ist.

Der Verfasser dieser Zeilen insbesondere erfüllt bloß eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn er auf Grund persönlicher Erfahrung das wunderbar

stärkende Klima dieses idyllischen Ortes preist. Um hier seine Tage zu beschließen, von denen er annahm, daß sie gezählt seien, ist er vor 14 Jahren zugezogen, aber heute kann er, obwohl an der Schwelle des Greisenalters stehend, sich seines Lebens aufs neue freuen. Wie ein verjüngender Born, dem für Körper und Geist Frohsinn und jugendliche Lust entquellen, hat Hirsaus balsamische Luft auf ihn gewirkt, so daß er berechtigt ist, sich der Zahl derer anzureihen, auf die des frommen Sängers Worte anwendbar sind: „Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein“ (Psalm 92,15). Obwohl er wohl weiß, daß der Dank für alle erprobene Wohlthat in erster Linie nach oben zu richten ist, von wo alles Gute herkommt, drängt es ihn doch, seiner Dankbarkeit auch dadurch Ausdruck zu geben, daß er den Lesern dieses Blattes, wenn es sie nicht verdrückt, von Zeit zu Zeit ein Bild aus der großen Vergangenheit unseres weltberühmten Klosters vor die Augen führen möchte. Diese Geschichte, so viel auch schon darüber geschrieben worden ist, ist noch immer vom Schleier der Sage und der Fälschung umwoben. Insbesondere hat man den seine Zeitgenossen weit überragenden Geist des Mannes, dem allein Hirsau seinen Ruhm verdankt, auf Grund eines ihm fälschlich als Verfasser zugeschriebenen Buches in so äußerliche und kleinliche Formen gebannt, daß ebenso der Zauber, mit dem er Hoch und Nieder an seine Persönlichkeit fesselte, wie die durch ihn bis in die weite Ferne zustande gebrachte sittlich-religiöse Erneuerung ein unlösbares Rätsel bleiben müßte.

Je größer der Einfluß gewesen ist, den unser Kloster schon wenige Jahre nach seiner Gründung kirchlich und politisch ausgeübt hat, und je mehr sein Ruf das Ansehen der berühmten alten Klöster überstrahlte, um so geschäftiger erwies sich, bald nachdem die kurzdauernde Glanzperiode abgelaufen war, die Phantasie der Mönche, zum erworbenen Ruhme noch den des Altertums hinzuzubilden. Die ernste Forschung, die als Tatsache nur anerkennt, was aus echten Quellen hergeleitet wird, hat vor

Schrift, wozu der Referent v. Kiene den Antrag stellte, nachstehender Resolution zuzustimmen: Die Zweite Kammer nimmt Kenntnis von der Denkschrift der R. Staatsregierung über die Bildung eines deutschen Staatsbahnwagenverbands; sie ersucht die R. Staatsregierung, auf Abstellung der seit Durchführung der Wagengemeinschaft in der Güterwagengestellung im Lande hervorgetretenen Klagen hinzuwirken, ferner auf rasche und ausreichende Befriedigung der in gewissen Bedarfszeiten auftretenden speziellen Verkehrsbedürfnisse auf diesem Gebiet bedacht zu sein. Sodann wurden die ungünstigen Verhältnisse des diesmaligen Eisenbahnetats im Verhältnis zum Zins- und Tilgungsbedarf für die Eisenbahnschuld (zu wenig 4-5 Millionen), der hohe Betriebskoeffizient (78%) trotz der Frequenzsteigerung besprochen und als Ursachen angeführt die gleiche und teilweise bessere Ausstattung der 4. und 3. Klassewagen, die Tarifierungsreform von 1906 in Verbindung mit der gleichzeitig eingeführten Fahrartensteuer, welche beide Gründe die auffallend große Abwanderung in die untere Klasse bewirken mußten, endlich die erhebliche Ausgabensteigerung. Als Vorschläge für eine Verbesserung wurden angeführt die verschiedene Ausstattung der 3. und 4. Klasse mit weniger Sitzplätzen für letztere, die Beschränkung der Ausgaben auf das notwendige Maß, Vereinfachungen in der Eisenbahnverwaltung und Vermeidung unwirtschaftlicher Doppelarbeit, weshalb hier die Neuordnung der Verwaltung nach dem bayerischen und elsass-lothringischen Vorgang im Sinn einer Vereinfachung und sparsameren Wirtschaftlichkeit für unsere Verhältnisse eingehend nachzuprüfen sei, auch wohl eine etwas stärkere Heranziehung des technischen Elements in der Leitung in Frage komme, keinesfalls aber eine grundsätzliche Beseitigung der Verwaltungsbeamten. Der Referent stellte hier den Antrag, die R. Staatsregierung zu ersuchen 1) die Angliederung der Staatseisenbahnen sowie derjenigen der Posten und Telegraphen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, oder an ein zu bildendes selbständiges Verkehrsministerium, sowie die Durchführung weiterer Vereinfachungen in der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung in Erwägung zu ziehen, 2) die Denkschrift des Vereins höher geprüfter Staatsbahnbeamten betreffend die Wirtschaftsfrage im württembergischen Eisenbahnwesen, nebst der weiteren, betreffend Vereinfachung der Staatseisenbahnverwaltung als hierdurch erledigt zu erklären. Endlich wurde vom Referenten als Verbesserungsmöglichkeit die Frage einer Erhöhung des Zweifelpennigtarifs für die 4. Klasse aufgeworfen, aber von einem Antrag abgesehen, da die Sache sehr vorsichtig zu behandeln sei, die Erfahrung noch kurzzeitig, auch die Frage der Fahrartensteuergestaltung im Reichstag noch nicht gelöst sei und ebensowenig die des Selbstkostenpreises für die Benützung unserer Eisenbahnen als Nargestellt gelten, überdies die Rücksicht auf die Nachbarstaaten nicht ganz außer Acht gelassen werden könne. Eine kleine Erhöhung würde wohl in weiten Kreisen im Land verstanden und nicht schwer genommen werden. Der Ministerpräsident hatte gegen die Anträge des Referenten keine Bedenken. Er gab die erbetene Mitteilung über die Rechnungsergebnisse von 1908, die um ca. 200 000 M. günstiger, als angenommen,

ausfielen, sodas der Referendonds nicht ganz aufgebraucht wurde. Bezüglich Abwanderung in untere Wagenklassen ist das Verhältnis so vom Jahre 1907/8:

- 1. Klasse 0,77%, statt geschätzter 0,76%,
- 2. Klasse 6,95%, " " 10,8%,
- 3. Klasse 28,96%, " " 44,81%,
- 4. Klasse 63,32%, " " 43,00%.

Eine geringere Ausstattung der 4. Klasse bestehe. Es sei überhaupt fraglich, ob die Führung von 2 Holzklassen zweckmäßig sei; eine erhebliche Weiterentwicklung der Fahrartensteuer könnte doch bedenklich werden. Bezüglich einer Tarifierhöhung komme die Verwaltung noch nicht mit formulierten Vorschlägen, aber größere Einnahmen müßten erzielt werden, wenn auch dabei sehr vorsichtig vorgegangen werden müsse. Eine Erhöhung der Gütertarife könne von uns allein nicht gemacht werden. Bei der 4. Klasse halte er eine Erhöhung bis zu 2,3 J für unbedenklich, d. h. ohne Gefahr einer Frequenzverminderung, er werde die Entwicklung der Stammerverhandlungen abwarten. Die angeregten Organisationsänderungen werden studiert. Der finanzielle Vorteil werde nicht groß sein; wichtiger sei die Art und Weise der Geschäftsbehandlung, die allerdings für den Minister eine Änderung erwünscht erscheinen läßt. Bei der gegenwärtigen Organisation, d. h. ohne ein besonderes Verkehrsministerium wäre die Änderung wohl nicht durchführbar. Ob eine eventuelle Zusammenlegung von Betriebs- und Bauamt vorteilhaft wäre, sei noch zu prüfen, die jetzige Trennung habe unstreitig Vorteile. Präsident v. Stieler machte nähere Mitteilungen über die Klagen bezüglich der Wagengestellung, die nur für die ersten paar Tage wegen der dort aufgetretenen Störung berechtigt gewesen seien, sowie bezüglich des Verhältnisses von großräumigen gedeckten Wagen in Preußen und Württemberg, welche Vergleichung nicht zu Gunsten der letzteren ausfiel. Anlangend die Benützung der 3. und 4. Wagenklasse stellt sich das Verhältnis so:

	3. Klasse	4. Klasse
Oktober 1906	50	50
Februar 1907	44	55
November 1907	26	74
Mai 1908	31	69
November 1908	36	64

bei Beachtung der Monatskarten 4. Klasse allerdings 17:83. Auf einen Kilometer entfallen an Einnahmen: Januar 1906 8,80 J, 1907 7,34 J, 1908 6,98 J, 1909 7,57 J. Die Verwaltung habe auf anderem Wege etwas erspart. Man habe 2,6% an Kilometer weniger geleistet, zwar noch keine Zugverminderung eintreten lassen, aber die Zugausrüstung etwas eingeschränkt mit gewisser Erparnis, und trotzdem seien 3% mehr Personen befördert und 5% mehr eingenommen worden. Andererseits müsse sich das Publikum bei uns auch an etwas Ueberfüllung auf einzelnen Strecken gewöhnen. Aus der Mitte der Kommission wurden die Klagen über die einzelnen Wagengestellungswirkungen seit der Gemeinschaft erweitert, speziell die bayerischen Langholz-wagen bemängelt. Von einer Seite wurde befürchtet, ob die Wagengemeinschaft nicht die Verhandlungen über die erwünschte weitergehende Vereinheitlichung erschwere, wenn sie auch sachlich nicht zu beanstanden sei. In der Organisationsfrage sei der Hinweis auf Bayern mit seinem viermal größeren Verkehrsgebiet

nicht maßgebend, doch die beantragte Erwägung sei jedenfalls angezeigt und sei zu hoffen, daß sie nicht bloß zu papierernem Ergebnis führen möge. Der Abg. Kraut beantragte, die Regierung solle die Erhöhung des Tarifs der 4. Klasse in Erwägung ziehen. Diese Erwägung sollte sofort angestellt werden und sie dürfte wohl höher als 2,2 J führen, eher auf 2,5 J. Gegen letztere Anregung wandte sich der Ministerpräsident, da sie selber notwendig zu weiteren Maßnahmen (Führung nur einer Holzklasse) führen müßte. (Morgen Fortsetzung.)

Kornwestheim 3. Juni. Gestern nachmittag warfen Kinder in böswilliger Absicht nach einem hier durchkommenden eleganten Herrschaftsautomobil, das Probefahrten zwischen hier und Ludwigsburg unternommen hatte. Durch die Steinwürfe wurden die Fensterscheiben zertrümmert, ohne daß die Insassen, ein Offizier und einige Damen, verletzt wurden. Die Chauffeure brachten das Fahrzeug zum Stehen und verfolgten die Kinder. Inzwischen wollte der Bauer Lindenberger von hier, der mit seiner mit 2 Pferden bespannten Mähmaschine auf dem Heimwege war, an der Stelle vorbeifahren. Ploötzlich scheuten die Pferde und rannten in das Automobil hinein, das an der Anprallseite stark beschädigt wurde. Der Fuhrmann wurde dabei von seinem Sitz geschleudert und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Auch eines der Pferde wurde so schwer verletzt, daß es erschossen werden mußte.

Göppingen 3. Juni. Wie erst nachträglich bekannt wird, sind bei der Unfallstelle in Zehnhausen zwei schwere Unglücksfälle vorgekommen. Am Montag wurde ein Knabe von einem Fuhrwerk überfahren und getötet. Am Dienstag wurde ein Mann namens Johann Krißler von Weilhelm von einem Automobil angefahren, wobei ihm ein Bein zweimal gebrochen wurde.

Schramberg 3. Juni. Der frühere Kassier des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes der hiesigen Ortsgruppe, Heizmann, wurde von der Strafkammer Rottweil wegen Unterschlagung von ca. 1100 M. Verbandsgeldern zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin 3. Juni. Zu der nunmehr amtlich bestätigten Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren wird aus Petersburg gemeldet, daß Kaiser Wilhelm die Ausreise auf der „Hohenzollern“ am 15. ds. Mts. von Danzig aus antreten wird. Vor Peterhof liegt die russische Kaiserjacht bereit, um den Zaren zu der Zusammenkunft nach den finnischen Schären zu bringen. Ueber die ferneren Reisepläne des russischen Kaisers steht jetzt folgendes fest. Der Zar wird um den 20. Juni nach Schweden reisen und wieder nach Rußland zurück, wo er am 7. Juli in Pultawa der 200jährigen Feier des Sieges Peters des Großen beiwohnen und da-

allem die Pflicht, das Legendengewebe zu zerreißen, das die Wirklichkeit in Nebel hüllt. Wird hiemit der poetische Zauber zerstört, der dem Ursprung Hirsaus eine verklärende Weihe gibt, so gewährt doch der Gewinn, den uns der tatsächliche Verlauf der Geschichte bietet, reichen Ersatz für den Verlust anmutiger Dichtungen.

Von den ersten Jahrzehnten des Hirsauer Klosters wissen wir mehr als von den drei folgenden Jahrhunderten, die in einem unheimlichen Dunkel liegen, und aus denen das Wenige, das wir erfahren, keineswegs lieblich ist und wohlklingend, so daß es sich empfiehlt, diese düstern Zeiträume mit dem Mantel der christlichen Liebe zuzudecken. Die in eine wild bewegte Zeit fallende Anfangsperiode ist deswegen so hell vom Licht der Geschichte beleuchtet, weil Hirsau einen Zentralpunkt für die Kräfte bildete, die damals die Welt bewegten. Wir sind in der Lage, einen Blick auf die mannigfaltige Arbeit zu werfen, die damals im Kloster und vom Kloster aus in die weite Ferne geleistet worden ist; wir lernen eine Reihe geschichtlicher Persönlichkeiten kennen, die hier Schutz, geistige Anregung und frischen Mut zum kämpfen gesucht und gefunden haben; ganz besonders aber können wir uns erheben und erbauen an dem Charakterbilde Abt Wilhelms, der den seltenen Männern heizuzählen ist, in denen die edelsten Bestrebungen ihrer Zeit vorbildlich sich verkörpern.

In der Regel steht der moderne Mensch mit dem Bekenntnis seiner Unwissenheit jener Periode gegenüber, in der Hirsau seine hervorragende Rolle gespielt hat, einer Periode, die mehr als 800 Jahre hinter uns liegt; dennoch ist es der Mühe wert und nicht ohne Reiz, sich lebendig mitempfindend in jene altersgraue Vergangenheit zurückzuversetzen. Auch damals haben Menschen gelebt, von denen wir Heutigen noch lernen können. So total anders auch das ganze Weltbild ist und die Lebensanschauung, innerhalb deren wir uns bewegen, gegenüber der durch die Gedanken des Mönchtums beherrschten Denkweise des Mittelalters, so finden wir doch,

wie wir anders die Geschichte uns zu nutz machen, und statt hängen zu bleiben an den zeitgeschichtlichen Formen, deren Seltsamkeit uns in Verwunderung setzt, auf den Grund gehen, bei großen Männern denselben unvergänglichen, allen menschlichen Gedankengebäuden und wechselnden Lebensnormen überlegenen Gehalt, der alle wahrhaft religiösen Menschen bis heute noch in einer unsichtbaren aber innigen Gemeinschaft unter einander verknüpft. Es wäre eine unwürdige Behandlung der Geschichte, wenn wir verkennen oder verkleinern wollten, was jene Zeit Großes hat und was in reiner Absicht erstrebt wurde. Ferne von aller konfessionellen Einseitigkeit, aber auch von der Borniertheit, die sich nicht selten einen liberalen Anstrich zu geben weiß, soll insbesondere dem auf Grund verfälschter Schriften verzeichneten Bilde Abt Wilhelms Gerechtigkeit widerfahren. Wenn wir ihn kennen zu lernen suchen, wie er gewesen ist, werden wir verstehen, warum der Mann eine so wunderbare Herrschaft ausübte auf alle, die in den Bereich seiner Persönlichkeit eintraten und warum sein Kloster durch ihn das süddeutsche Bollwerk wurde in dem furchtbaren Kampfe zwischen Kaiser und Papst. Aber die Liebe, mit der wir dieses Bild betrachten, darf uns andererseits auch nicht blind machen gegen die Schranken, die ihm gezogen waren als einem Kinde seiner Zeit, vielmehr richtet sie sich, frei von aller Parteilichkeit, nach dem apostolischen Grundsatz: „Sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber der Wahrheit.“ Freuen wir uns über den unwandelbaren Schatz, in dessen Besitze wir uns mit Abt Wilhelm eins wissen, so freuen wir uns nicht weniger darüber, daß das Slavensjoch zerbrochen ist, das den edeln Geistern des Mittelalters auf den Nacken gelegt war, und daß wir hindurchgedrungen sind zu der herrlichen Freiheit eines Christenmenschen, in deren Element wir unseres Lebens erst wahrhaft froh werden können.

(Die Fortsetzung erscheint jeden Freitag.)



nach Besuche des dänischen und norwegischen Königspaares empfangen wird. Sodann tritt der Zar mit der Zarin eine Reise nach England und Frankreich an. Ob diese Reise auch nach Italien und Griechenland ausgedehnt wird, ist tatsächlich noch unbestimmt. Dies wird zum Teil auch vom Befinden der Zarin abhängen. Kaiser Wilhelm wird wegen anderer Reisepläne in diesem Monat Hamburg nicht den geplanten Besuch anlässlich des Augusta-Viktoriarennens abwarten. Es ist das erstemal, daß der Kaiser dem Augusta-Viktoriarennen fern bleibt.

Berlin 3. Juni. Nach einer Korrespondenz trägt sich Fürst Bülow mit der Absicht, in den nächsten Tagen neuerdings die Führer der Blockparteien zu Besprechungen einzuladen. Der Reichskanzler gedenkt die Herren einzeln zu empfangen und mit ihnen die durch die Beschlüsse der Finanzkommission geschaffene Lage zu besprechen. An diese Audienzen sollen sich, falls die Einigungsversuche des Reichskanzlers von Erfolg begleitet sind, gemeinsame Besprechungen der Blockführer unter Zuziehung der Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Sydow und Löbbecke anschließen. Wie verlautet, hat Fürst Bülow in Wiesbaden vom Kaiser den Auftrag erhalten, die Finanzreform nicht unter Ausschluß der Linken herbeizuführen und in diesem Sinne tätig zu sein. Ueber den Erfolg seiner Bemühungen wird der Reichskanzler dem Kaiser noch vor dessen Sommerreise berichten.

Berlin, 3. Juni. Graf Zeppelin telegraphiert dem Wolffsbureau aus Friedrichshafen: Gegenüber Zeitungsmeldungen, denen zufolge ich das Erreichen Berlins mit meinem auf seiner ersten Dauerfahrt begriffenen Luftschiff in Aussicht gestellt und erjucht haben soll, Vorkehrungen zu dessen Aufnahme treffen zu wollen, stelle ich fest, daß das von mir in keiner Weise geschehen ist. Insbesondere haben weder ich noch mein Reise eine Depesche solchen Inhalts von Leipzig nach Berlin gesandt.

Berlin, 3. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor einigen Tagen ist einem hiesigen Blatte aus Konstantinopel die Meldung zugegangen, die unter Angabe bestimmter Einzelheiten die bei der Pforte beglaubigten Botschafter zweier Mächte der Beschuldigung beschuldigte. Von der deutschen Presse ist diese Meldung von vornherein mit dem Mißtrauen behandelt worden, das sie verdiente. In dem wir ausdrücklich feststellen, daß die Angaben des Korrespondenten von Anfang bis Ende erfunden sind, geben wir unserem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß sich der Mit-

arbeiter eines deutschen Blattes einer solchen Verleumdung schuldig gemacht hat.

London 3. Juni. Zu der Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren erfährt der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“, daß Attaché von Hingen vor einiger Zeit einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms an den Kaiser von Rußland überbracht habe und daß im Anschluß daran mehrere Telegramme zwischen den beiden Herrschern ausgetauscht worden seien, die sich auf die bevorstehende Begegnung bezogen hätten.

London, 3. Juni. Unter der Ueberschrift „Deutsche töten 120 000 Eingeborene“ bringen „Daily Express“ und andere Blätter einen Auszug aus dem Bericht des englischen Vizekonsuls für Ostafrika, der sich sehr eingehend mit dem Hereroausstand beschäftigt. Der Konsul konstatiert, daß insgesamt 120 000 Eingeborene, Männer, Frauen und Kinder während des Krieges ihr Leben eingebüßt haben, zum größten Teil infolge Krankheit.

New-York, 3. Juni. Das Kriegsdepartement arbeitet Pläne zur Schaffung einer gewaltigen Luftschiff-Flotte aus. Es sollen an der atlantischen Küste 40 Ballonstationen errichtet werden. Zur Verteidigung der Küste soll auf je 250 Meilen ein Ballon kommen. Man hofft, der Kongreß werde angesichts der neuesten Erfolge Zeppelins bewilligungsfreudiger sein.

**Bermischtes.**

Ein neues Schnellbahnsystem hat der aus natürlichem Betätigungsdrang handelnde, viel geschäftige, große Zeitungsverleger des „Berliner Lokal-Anzeigers“ August Scherl ausgedacht und hiezu ein Prachtwerk von 122 Seiten herausgegeben, in welchem er seine „Vorschläge zur Verbesserung des Personenverkehrs“ niedergelegt hat. Der Inhalt des reich ausgestatteten Werkes zerfällt in 3 Kapitel. Kapitel I. Die Krisis im gegenwärtigen Eisenbahnwesen. Kapitel II. Das neue System. Allgemeine Prinzipien des Personenverkehrs. Die Organisation. Die technische Durchführung des neuen Systems: Das Einschienenystem. — Das rollende Material. — Die Strecke. — Die Bahnhöfe. Der Betrieb. Kapitel III. Wirtschaftliche und soziale Ausblicke. Im Kapitel I wird bemängelt: Die Lüge des Personenverkehrs haben zu geringe Geschwindigkeit (Schnellzug durchschnittlich 60 Kilometer in der Stunde, Nebenbahnen 20 bis 45 Km.) Die Strecke im Personenverkehr hat eine allzugroße Zugfolge. Unglückliche Organisation. Die erste Hauptforderung für

den zukünftigen Personenverkehr ist: Trennung von Personen- und Güterverkehr, die zweite, Ersatz für die Zweischienen; ein eigenes Schienen-System für die Schnellbahn. Am Schluß des 1. Kapitels ist gesagt: Wir wollen Schnellbahnen. Wir werden sie haben, wenn eine neue Organisation zu neuartigem Betrieb auf neuer technischer Grundlage ins Leben gerufen wird. Im II. Kapitel wird „das neue System“ in Wort und Zeichnung bis ins kleinste Detail beschrieben. Die fünf Hauptforderungen des Verkehrs werden angeführt: Schnelligkeit, Sicherheit, Behaglichkeit, Wirtschaftlichkeit, Kontinuität. Alle diese fünf Punkte werden beleuchtet und die technische Durchführung begründet. Als Kennzeichen der Einfachheit des neuen Betriebs sind angeführt: Nicht mehr die Unmasse Arten von Fahrarten, kein Kursbuch mehr, eine Karte der Reorganisation ist Fahrplan genug, der neue Betrieb reagiert auf jede Verkehrsänderung. Im III. Kapitel wird das neue System im Dienst der Kulturentwicklung geschildert und bewiesen, daß die alten Entfernungen unter der Herrschaft des neuen Verkehrssystems auf weniger als die Hälfte zusammenschrumpfen. Die Fahrzeit von Berlin nach Stuttgart würde darnach statt bisher 11 Std. nur noch 3 Std. 50 Min. betragen, von Berlin nach Wien statt 13 Std. 15 Min. nur 5 Std. 30 Min. Der Verfasser unterbreitet die in der Schrift niedergelegten Gedanken und Probleme dem deutschen Volk und seinen parlamentarischen Vertretern, den öffentlichen Körperschaften und den Führern der Technik zu ernsthafter Prüfung.

**Gottesdienste.**

**Preleminationsfest, 6. Juni.** Vom Turm 36. Predigt: Lied 37, Hallelujah etc. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt. Dekan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 2 Uhr: Nachmitt. Predigt. Stadtpfarrer Schmid.  
**Donnerstag, 10. Juni.** 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Dekan Roos.

**Reklameteil.**

**Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken**  
delicateste Suppeneinlagen.



**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Weinberg.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Zur Erstellung eines Begräbnisplatzes werden nachstehend verzeichnete Arbeiten zur Bewerbung ausgeschrieben. Nach dem Kostenvoranschlag, der samt Bedingungen auf dem Rathaus zur Einsicht auflegt, betragen:

A. Friedhofsanlage: Chauffierungsarbeiten	60.	75.
Torpfeiler aus Kunststeinen	100.	—
Maurerarbeiten	52.	77.
Fuhrlohn	20.	—
Arbeitslohn für provisorische Einfriedigung	22.	60.
Schlofferarbeit	90.	—
Anstrich	8.	60.
B. Gerätehuppen: Maurerarbeit	245.	33.
Zimmerarbeit	164.	65.
Schlofferarbeit	16.	—

Offerte hierauf, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag, 12. Juni, nachmittags 3 Uhr**, anher einzureichen.  
Den 2. Juni 1909.

**Schultheißenamt.**  
Luz.

**G. Riehm, Calw**



empfehlte sein Lager in selbstgefertigten **Koch- und Wascherden** verschiedener Größen zu billigen Preisen.

**Straßen Sperre.**

In der Zeit vom **4. bis 15. Juni 1909** wird die **Wischhofstraße** von der Dampfstraßenwalze bearbeitet werden. Während dieser Zeit ist die Straßenstrecke für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt**. Sämtliche Fuhrwerke haben ihren Weg durch die Ledergasse zu nehmen. **Eigenmächtiges Entfernen der Abschränkung und verbotswidriges Befahren der gesperrten Straßenstrecke hat Bestrafung zur Folge.**

Calw, den 1. Juni 1909.

**Stadtschultheißenamt.**

In Vert: Böhner.

Calw, 4. Juni 1909.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Vater und Großvater

**Hermann Mezger,**

Pfarrer in Löchgau, früher in Altbürg, am Abend des 3. Juni an einem Schlaganfall plötzlich gestorben ist.

Zu Namen der Hinterbliebenen

**Dr. Mezger.**

Für Kondolenzbesuche danken wir zunächst. Beerdigung in Löchgau am Sonntag Mittag.





# Militärverein Calw.

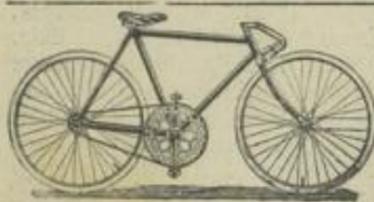
Sonntag, den 6. ds. Mts., Ausflug nach  
Karlsruhe—Mann. Abgang mit Zug 5.25. Fahr-  
karten selbst lösen.

Der Ausschuß.

Seitdem ich weiss,  
dass Teer und Seifen dem Haare nicht zuträglich sind, wasche  
ich meine Haare nur mit  
**Haarwaschtee Relorita.**  
In Calw à Carton 35 Pfennig bei **Friseur Winz.**

**Damen- und Kinder-Schürzen,**  
schwarz, weiß und farbig, in allen Größen und Preislagen,  
**Schürzenge und Wäsche-Borten**  
in reicher Auswahl empfiehlt

**Franz Schoenlen,**  
Biergasse.



**Neckarfulmer „Pfeil“**  
Straßenrenner und Tourenrad in  
bekanntester unverwundlicher, eleganter Bauart.  
Neues Modell „Tourenrad Pfeil 25“  
mit Freilaufbremsnabe  
sowie reichlichem Zubehör.  
nur Mk. 110.—

Verkauf auch auf  
Ratenzahlung.

**Friedrich Herzog b. Rössle.**  
Fachmännische Reparaturwerkstätte.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.



Verkaufsstelle in Calw:  
**Adolf Reithle,**  
vorm. Rau,  
Telefon 90.

**Umsonst**  
Taschenuhr und andere anerkannt  
wertvolle Gegenstände bei Benützung von  
**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
**millionenfach erprobt.**

PK  
S.

**Knorr-Sos verbessert**

jede gefalzene Speise überraschend,  
ohne den Charakter zu verändern.  
Sie ist so billig und ausgiebig, daß  
sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

Tischfläschchen nachgefüllt  
nur 20 und 35 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.



Zur Mostbereitung  
empfehle ich:

**la. Corinthen** (kleine  
Weinbeere),  
sowie den vorzüglichen Heilbrunner  
**Moststoff**

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. —  
den ich selbst erprobt habe und aufs  
Beste empfehlen kann.

**Emil Georgii.**

**Verloren**

ging auf dem Brühl ein Portemonnaie.  
Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe  
gegen gute Belohnung abzugeben im  
Compt. ds. Bl.

**Starke**

**Angersen-Seklinge**

empfeht

**Chr. Sägele.**

Einem entbehrlichen eisernen  
**Kochherd,**

1 Wasserstein und 3 kleinere  
Schweineköpfe hat zu verkaufen  
Fr. Nonnenmacher.

**Den Grasertrag**

von 1 Morgen und 1/2 Morgen an der  
Stuttgarterstr. nahe der Stadt, verkauft  
Karoline Schmidt b. Köhle.

**Starke Angersen-  
und Kohlraben-Seklinge**

verkauft  
Frau **Reinhard**, Zwinger 304.

**Tüchtiges Küchenmädchen,**  
sowie  
**1 Hausmädchen**  
für Mitte Juni gesucht.  
**Hotel Hirsch,**  
Bad Teinach.

Kräftiges, fleißiges

**Mädchen**

sucht in Wälde gute Stelle, wo es das  
Kochen erlernen kann.  
Zu erfragen Marktplatz 4.

**Wichtiges  
Volksgetränk  
Gesunder  
Apfelmost**



und vollkommen ersetzt durch  
**HEINEN'S MOSTEXTRACT**  
Hauptbest: natürl. Extract aus Früchten  
Besonder: erfrischendes, haltbares Hausgetränk.  
Über 5-6 Pfg. leichte Herstellung  
Portion 150 Liter Mk. 3.20 - 50 Liter Mk. 1.20  
**ANTON HEINEN, PFORZHEIM.**

Zu haben in  
Drogen- u. Colonialwaren-Handlungen.  
Calw: A. D. Vincon; J. Schneider,  
Küfermeister; Condit. Häuhler; F. Lam-  
parter (Kern's Nachf.); Konsum-Verein;  
Hirfau: Joh. Brenner; Schömberg:  
Fr. Mönch; Ostelsheim: Amtsdieners  
König; Unterreichenbach: A. Bentler  
Bwe.; Neuhausen: G. Jungaberle;  
Stammheim: H. Kirsherr; Dedens-  
pfonn: G. F. Luz; Teinach: M.  
Reinischler; Neuhengstett: V. Jourdan;  
Simmozheim: J. Roth; Ostendbronn:  
G. Burthardt.

**Gartensand, Bausand  
und Schotter**

ist fortwährend zu haben im Steinbruch  
beim Delenderle.

**G. Pfeiffer.**

NB. Bei Abwesenheit des Obigen  
haben sich Fuhrleute an G. Bühler  
beim Delenderle zu wenden.

Ich suche noch 1—2 Wagen gutes  
**Wiesenhheu**

für Pferde zu kaufen.

**Andler z. Dirich,**  
Bad Teinach.

**Kaffee**

in billigen wie besten Sorten, roh  
und jede Woche frisch gebrannt,  
empfeht

**C. Serva.**

Bestes und billigstes Ersatz-  
für **Apfelmost**  
ist daraus  
**Bader's Most-  
Konserven**  
bereitete Most

Patentamtlich geschützt.  
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost  
nicht zu unterscheiden  
1 Liter stellt sich auf ca. 6 Pfg.

Niederlagen durch Plakate ersicht.  
● Alleinig Fabrikant ●  
**Fritz Müller jun., Göppingen.**

Würzburg.  
Unterzeichneter setzt eine  
39 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
dem Verkauf aus  
**Rich. Bäuerle.**

